

A vertical photograph showing a dark, textured opening in a tree trunk. The opening is irregular and jagged, revealing a bright, blurred green landscape outside. The text 'PROGRAMM' and 'Jan - Apr 2024' is overlaid in the bottom right corner.

PROGRAMM
Jan - Apr 2024

MEHR LICHT UND WÄRME! – AUCH IN DUNKLEN ZEITEN / WILLKOMMEN IM JÜDISCHEN MUSEUM



Direktorin Prof. Dr. Mirjam Wenzel
© Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Stefanie Kössling

Liebe Freundinnen und Freunde des Jüdischen Museums,
wenn Sie dieses Editorial lesen, liegen drei sehr belastende Monate hinter Jüdinnen und Juden weltweit und auch hinter unserem Museums-Team. Seit dem 7. Oktober 2023 ist unsere Welt nicht mehr dieselbe. Die Massaker der Hamas in Israel und die von ihnen beflügelte Explosion von antisemitischen Sprüchen und Bedrohungen bis hin zu tätlicher Gewalt in Deutschland, Europa und den USA stellt eine Zäsur in der jüdischen Gegenwart dar, die zu einer Retraumatisierung von Jüdinnen und Juden geführt hat.

Um Angst und Fassungslosigkeit zu begegnen und uns nicht hinter den erhöhten Sicherheitsmaßnahmen, die uns die Situation auferlegt, zu verschanzen, haben wir beschlossen, die Zäsur des 7. Oktober in unserem Programm aktiv zu adressieren. Kolleginnen und Kollegen aus unserem Kreis machten Aufnahmen von den Namen und dem Alter der Geiseln, die auf unserem Vorplatz in einer Licht- und Soundinstallation rund um die Skulptur „Untitled“ von Ariel Schlesinger zu vernehmen sind. Mit dieser Installation und dem Ausspielen der Interviews von Ari Folman mit den Angehörigen der Geiseln hat sich das Museum unmittelbar nach dem Massaker der Initiative „Bring Them Home Now“ angeschlossen. Wir hoffen sehr, dass alle Geiseln wohlbehalten zurückgekehrt sind, wir die Interviews also nicht mehr zeigen und die Soundinstallation abgebaut haben werden, wenn Sie diese Zeilen lesen.

Was wir indessen sicherlich nicht einstellen werden, ist unsere Bildungsoffensive gegen Antisemitismus: Der 7. Oktober hat uns schmerzlich deutlich gemacht, wie wichtig unsere antisemitismuskritische Bildungsarbeit ist, die wir verstärkt und ausgebaut haben. Sie umfasst seither nicht nur den 2,5-stündigen Workshop „Antisemitismus – Juden als Fremd- und Feindbilder“ für Schülerinnen und Schüler

ab der 8. Klasse, sondern auch einen regelmäßigen kollegialen Austausch mit Lehrkräften und Schulleitungen über die Auswirkungen des Terrors von Hamas sowie der militärischen Reaktion Israels auf den Alltag an deutschen Schulen. Darüber hinaus haben wir unser Programm „Anti Anti: Museum goes School“ verstärkt und arbeiten nun parallel mit drei Klassen an jeweils einer Berufsschule an Themen wie Selbstreflexion, Antisemitismuskritik, Zivilcourage und Diversitätssensibilität.

Für Erwachsene bieten wir seit dem vergangenen Oktober die neue Führung „Auseinandersetzung mit Antisemitismus“ an. Sie geht anhand ausgewählter Stationen insbesondere auf die Umgangsformen und Gegenstrategien von Jüdinnen und Juden gegen Antisemitismus sowie auf die Geschichte des Zionismus ein und nimmt dabei Bezug auf die aktuelle Situation. Besonders hinweisen möchte ich Sie auch auf unsere eigens anberaumte Kabinettpräsentation des Films „The Line and the Circle“ von Sharone Lifschitz, der anhand von Fotografien ihrer Mutter Yocheved, einer mittlerweile befreiten Geisel, die Geschichte des am 7. Oktober zerstörten Kibbuz‘ Nir Oz erzählt.

Weitere Projekte und Veranstaltungen waren bei Drucklegung dieses Heftes noch in Planung. Wir haben uns vorgenommen, weiterhin mit unserem Programm auf die Situation zu reagieren und bitten Sie daher, sich regelmäßig auf unserer Website oder unseren Social Media Plattformen zu informieren. Oder unseren monatlichen Newsletter zu abonnieren: juedischesmuseum.de/newsletteranmeldung.

Aktuelle Brisanz hat auch die Ausstellung gewonnen, die ab dem 1. März 2024 in einem unserer Wechselausstellungsräume zu sehen ist: „Architekturen des Überlebens. Geschichte – Kunst – Forensik“ führt zurück in die Zeit der Schoa. Rund 50.000 Menschen haben das Morden in Polen

und der Ukraine in Verstecken überlebt. Die Ausstellung der Künstlerin, Architektin und Historikerin Natalia Romik basiert auf jahrelangen Forschungen zu den Verstecken, die von Jüdinnen und Juden genutzt und teils erbaut wurden, um den Verfolgungen zu entkommen. Sie macht diese verborgenen Orte in Form von Skulpturen, Fotos, Videos und Gegenständen physisch erfahrbar.

Mit einem positiv formulierten Ausstellungstitel wollen wir zugleich auf hellere Tage bauen: „Mirjam Pressler – Schreiben ist Glück“ ist ab dem 19. April 2024 in zwei weiteren Wechselausstellungsräumen zu sehen. Der Fokus dieser Ausstellung liegt auf der Freude am künstlerischen Gestalten und Schreiben, auf dem Glück, den die Arbeit an und mit den eigenen Träumen mit sich bringen kann.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auch in diesem Jahr auf unseren Wegen durch Tiefen und Höhen begleiten. Wir zählen auf Sie!

Ihre Prof. Dr. Mirjam Wenzel und das Team des Jüdischen Museums



Soundinstallation „Bring them home now“
© Jüdisches Museum Frankfurt

AUSSTELLUNGEN

/

WIR SIND JETZT
Dauerausstellung im
Jüdischen Museum
12

Masel und Broche
Dauerausstellung im
Museum Judengasse
14

Ausgeblendet / Eingebledet.
Eine jüdische Filmgeschichte
der Bundesrepublik
Wechselausstellung
16

Metall & Gesellschaft
#Wilhelm Merton
Kabinettausstellung
18

Architekturen des Überlebens
Wechselausstellung
20

Mirjam Pressler –
Schreiben ist Glück
Wechselausstellung
22

Spielwürfel und Gipsfiguren
Pop-up-Ausstellung
24

Sharone Lifschitz:
The Line and the Circle
Filmpräsentation
26

Laura J. Padgett:
Regenerating Permanence
Kabinettpräsentation
28



Ostend –
Blick in ein jüdisches Viertel
Permanente Tafelausstellung
30

VERANSTALTUNGEN

/

Musik plus:
1822-Neujahrskonzert
34

Emmie Arbel.
Die Farbe der Erinnerung /
Ein Buch für ein Leben
Lesung und Gespräch
36

Höre, Israel!
Stimmen junger deutsch-jüdischer
Literatur nach dem 07. Oktober 2023
Solidaritätslesung
38

Flow. Zeichnen und Sehen-Lernen
Workshop
40

Der Rabbi und der Kommissar
kehren zurück
Buchvorstellung und Gespräch
42

War Hannah Arendt eine Aktivistin?
Buchvorstellung und Gespräch
44

Denken ohne Geländer
Gesprächsreihe
46

Im Gespräch mit Natalia Romik
Artist Talk
48

Zachor – Erinnere Dich! /
„Hitler hat ihn umgebracht“
Führung und Buchvorstellung
50

„And now Hanau“
Theateraufführung
52

Mapping Memories III
Interventionen, Gespräche,
Führungen und Feierlichkeiten
54



Green Border
Filmvorführung und Gespräch
56

Abraham Sutzkever
Lesung
58

Just Paint
After-Work(shop)
60

KINDERPROGRAMM

/

„Sammy Spiders erstes
Tu BiSchwat“
Vorlesesontag mit
gemeinsamem Basteln
64

Mein Baum des Lebens
Kunstworkshop
65

„Konrad Kröterich und
die Suche nach der allerschönsten
Uarmung“
Vorlesesontag mit
gemeinsamem Basteln
66

Wir sammeln Familiengeschichten
Kreativworkshop
67

„Das klitzekleine Haus“
Vorlesesontag mit
gemeinsamem Basteln
68

Wir backen Hamantaschen
Back-Workshop
69

„Alligator Seder“
Vorlesesontag mit
gemeinsamem Basteln
70

FÖRDERVEREIN

/

Neues von der Gesellschaft der
Freunde und Förderer
des Jüdischen Museums e. V.
74

INFORMATIONEN & FÜHRUNGEN

/

Führungsangebote
80



Besuchereinformationen
90



35 Jahre Jüdisches Museum Frankfurt
© Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Frank Rumpenhorst



Eröffnung Kabinettpräsentation Laura J. Padgett
© Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Stefanie Kössling

AUSSTELLUNGEN / GESCHICHTE IN GESCHICHTEN ERLEBEN



Dauerausstellung MASEL UND BROCHE im Museum Judengasse
© Jüdisches Museum, Foto: Norbert Miguletz



Dauerausstellung WIR SIND .JETZT, Raum „Zerstörte Leben“
© Jüdisches Museum, Foto: Norbert Miguletz

WIR SIND JETZT / DAUERAUSSTELLUNG IM ROTHSCHILD- PALAIS

➤ Jüdisches Museum,
Bertha-Pappenheim-Platz 1

Auf drei Etagen des Rothschild-Palais bietet die Dauerausstellung WIR SIND JETZT einen persönlichen Zugang zur jüdischen Geschichte und Kultur im modernen Frankfurt. Ausgehend von der Gegenwart schildert sie die historischen Entwicklungen und Konflikte seit der Aufklärung aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie geht dabei insbesondere auf den Wandel der jüdischen Tradition in eine Vielfalt religiöser Praktiken und Auffassungen ein. Zudem thematisiert sie Formen der Abwehr gegen Diskriminierung und Gewalt. Einen besonderen Stellenwert hat die Präsentation der bildenden Kunstwerke von Moritz Daniel Oppenheim, Henri Matisse, Jakob Nussbaum und zeitgenössischer Positionen, etwa von Nir Alon.

Jüdinnen und Juden prägten die kulturelle, wirtschaftliche, wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Frankfurts auch nach der Schoa. Sie verliehen der Stadt des Verlagswesens, der Wissenschaft, des Handels und der Finanzen eine europaweite Bedeutung. Um die außergewöhnlich bedeutungsvolle jüdische Geschichte Frankfurts in persönlichen Geschichten erfahrbar zu machen, widmet sich die Ausstellung sowohl dem Wirken jüdischer Gelehrter wie Samson Raphael Hirsch und Intellektueller wie Martin Buber oder Max Horkheimer, als auch detailliert den Geschichten der Familien Senger, Frank und Rothschild. Abschließend zeigt sie Alltagsgegenstände und Dokumente aus dem Besitz dieser Familien.



Dauerausstellung WIR SIND JETZT
© Jüdisches Museum Frankfurt,
Foto: Norbert Miguletz

Neben Kunst und Kunsthandwerk, persönlichen Aufzeichnungen, Fotografien und Filmen, historischen Dokumenten und Alltagsgegenständen umfasst die Ausstellung mediale Rauminszenierungen, Schattenspiel- und Film-Projektionen sowie interaktive Mehrkanal-Video-Installationen. Junge Besucherinnen und Besucher erwarten Hands-on-Stationen mit Objekten zum Spielen und eigene Hörstationen. Ein Mitmachheft mit den Maskottchen Levi und Fanny lädt zu Entdeckungstouren ein.

Die Ausstellung wird von dem Buch „Jüdisches Frankfurt: Von der Aufklärung bis zur Gegenwart“ begleitet, das auf Deutsch und Englisch im Verlag C.H.Beck erschienen ist. //

LANGER DONNERSTAG
Vom 18. Januar bis zum 23. Februar sind die Dauerausstellung und die Literaturhandlung bis 20 Uhr geöffnet. Das Life Deli bis 21 Uhr.

HIGHLIGHT-FÜHRUNG DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNG
Mi 15 Uhr, Fr 14 Uhr, So 15 Uhr
(jeden letzten Sonntag im Monat in verschiedenen Sprachen)
Der Museums-Eintritt ist kostenpflichtig, die Führungen kostenfrei.

SATURDAY-FÜHRUNGEN
Letzter Samstag jeden Monats, 14 Uhr
Der Museums-Eintritt und die Führungen sind kostenfrei.
Anmeldung unter:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

MASEL UND BROCHE / DAUERAUSSTELLUNG IM MUSEUM JUDENGASSE

➤ Museum Judengasse,
Battonnstraße 47

Als die Stadt Frankfurt 1987 ein neues Gebäude für die Stadtwerke errichten will, stößt man auf Fundamente von Häusern der ehemaligen Judengasse. Nach öffentlichen Kontroversen wird mit einem Teil der archäologischen Funde ein Museum eingerichtet. Dieses Museum hat mittlerweile neue Gestalt angenommen. Der Eingang wurde an die Battonnstraße verlegt und betont den Zusammenhang mit anderen historischen Aspekten des Ortes: dem alten jüdischen Friedhof, der 1938 zerstörten Börneplatz-Synagoge und der Gedenkstätte für die deportierten und ermordeten Juden Frankfurts.

Die Ausstellung MASEL UND BROCHE zeigt Perspektiven auf das erste jüdische Ghetto Europas. Inmitten der Rekonstruktion der

Fundamente von fünf Häusern bringt sie rituelle Gegenstände, Bilder, archäologische Funde und Schriften zum Sprechen, die einst vor Ort gefertigt oder genutzt wurden. Sie thematisiert jüdisches Alltagsleben in der Frühen Neuzeit und die Beziehungen, die die Einwohnerinnen und Einwohner der Judengasse mit der christlichen Bevölkerung der Stadt, dem Frankfurter Rat und dem Kaiser unterhielten. Ein abschließender Raum bringt west-jiddische Literatur und Musik zum Klingen. Für junge Besucherinnen und Besucher hält die Ausstellung Hands-on-Stationen sowie ein Mitmachheft bereit. Ein Audioguide, der an der Kasse ausgeliehen werden kann, führt durch die Ausstellung sowie über den benachbarten alten jüdischen Friedhof, der – trotz der Zerstörung



Einblick in die Ausstellung „MASEL UND BROCHE“
© Jüdisches Museum Frankfurt,
Foto: Norbert Miguletz

weiter Teile durch die Nationalsozialisten – mit mehr als 2.000 erhaltenen Grabsteinen einer der bedeutendsten jüdischen Friedhöfe Europas ist.

Die Ausstellung wird von dem Buch „Die Frankfurter Judengasse“ begleitet, das in einer deutschen und einer englischen Ausgabe im Beck-Verlag erschienen ist. //

**FÜHRUNG „JÜDISCHES LEBEN
IN DER FRÜHEN NEUZEIT“
DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNG**
Sonntags um 14 Uhr
Der Museums-Eintritt ist kostenpflichtig, die Führungen kostenfrei.

**FÜHRUNG ÜBER DEN
JÜDISCHEN FRIEDHOF
BATTONNSTRASSE**

Ab dem 07. Januar 2024 jeden zweiten Sonntag im Monat um 15 Uhr
Die Führungen sind kostenfrei.

SATURDAY-FÜHRUNGEN
Jeden letzten Samstag im Monat um 14 Uhr durch die Dauerausstellung
Der Museums-Eintritt und die Führungen sind kostenfrei.

Bitte melden Sie sich für alle Führungen an unter:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

AUSGEBLENDET / EINGEBLENDET. EINE JÜDISCHE FILMGESCHICHTE DER BUNDESREPUBLIK / WECHSELAUSSTELLUNG

Bis 14. Januar 2024

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1

„Ausgeblendet / Eingebendet“ beleuchtet einen Aspekt der bundesdeutschen Filmgeschichte, der weitgehend unbekannt ist. Sie beschreibt die Lebenswege von jüdischen Produzenten, Regisseuren, Regisseurinnen, Schauspielern und Schauspielerinnen. Sie thematisiert aber auch die Situation in den Filmstudios und -produktionen, in denen sie sich bewegen, wahrgenommen wurden und zu der sie sich verhalten mussten.

Den Ausgangspunkt der Ausstellung bildet eine Videoinstallation, in der verschiedene Persönlichkeiten auf die Frage eingehen, ob sie ihr

Jüdischsein in Filmen und am Filmset lieber ein- oder ausgeblendet sehen (wollen). Der sich anschließende Rundgang widmet sich jüdischen Überlebenden und Produzenten wie Artur Brauner, Gyula Trebitsch oder Walter Koppel und thematisiert deren Beteiligung am Aufbau der bundesdeutschen Filmindustrie. Anschließend geht er auf die beginnende Internationalisierung des bundesdeutschen Films mit Stars wie Lilli Palmer und Peter Lorre ein und reflektiert, warum deren Verfolgung und Flucht ins Exil dabei gemeinhin unerwähnt blieb. Die Ausstellung streift auch die Entstehungsgeschichte des



Ausstellung „Ausgeblendet / Eingebendet“
© Jüdisches Museum Frankfurt.
Foto: Norbert Miguletz

Mediums Fernsehen. Abschließend nimmt sie Filme in den Blick, die sich in der bundesdeutschen Erinnerungskultur der 1980er Jahre positionieren.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog auf Deutsch und Englisch im Hanser Verlag erschienen.

Die Ausstellung wurde von Dr. Lea Wohl von Haselberg und Johannes Praetorius-Rhein kuratiert. Sie wird in Zusammenarbeit mit dem DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum und dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität präsentiert und basiert auf einer Kooperation mit der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. //

Mit freundlicher Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung, der Georg und Franziska Speyer'schen Hochschulfoundation, der Aventis Foundation, der Hannelore Krempe Stiftung und

der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums.

LANGER DONNERSTAG IM LICHTBAU

Donnerstags sind die Wechselausstellung und die Literaturhandlung bis 20 Uhr geöffnet, das Life Deli bietet bis 21 Uhr Speisen und Getränke an.

FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG

So, 11 Uhr und Do, 18 Uhr
Die Führung ist kostenfrei, der Eintritt in die Ausstellung ist kostenpflichtig.

FINISSAGE

Zur Finissage am Sonntag, 14. Januar 2024, finden zahlreiche Führungen, unter anderem mit der Kuratorin und den Kuratoren, statt. Alle Termine finden Sie unter [juedischesmuseum.de/veranstaltungen](http://juedischesmuseum.de/).

METALL & GESELLSCHAFT #WILHELM MERTON / KABINETTAUSSTELLUNG

Bis 07. Januar 2024

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1

Die Ausstellung stellt den Frankfurter Großindustriellen und Mäzen Wilhelm Merton vor und thematisiert sein Verständnis von sozialer Verantwortung. Mit dem Titel „Metall & Gesellschaft“ spielt sie auf die weltweit operierende Metallgesellschaft AG an, die Merton 1881 gründete.

Wilhelm Merton setzte sein privates Vermögen zum Wohl der Arbeiter ein, baute soziale Institutionen und Bildungseinrichtungen auf und prägte mit seinem mäzenatischen Engagement die Entwicklung der Stadt Frankfurt im Kaiserreich und der Weimarer Republik. Heute ist Mertons soziales Vermächtnis weitgehend vergessen, während die ökologischen Folgen von Rohstoffabbau und -handel zunehmend ins öffentliche Bewusstsein geraten.

Die Ausstellung wurde von Heike Drummer in Zusammenarbeit mit Fedor Bessler kuratiert. Als Berater fungierte Reinhard Oswald, dessen Familie seit Generationen freundschaftliche Beziehungen zur Familie Merton pflegt. Begleitend ist das Buch „Wilhelm Merton in seiner Stadt“ im Verlag Hentrich & Hentrich erschienen, das Prof. Christoph Sachße herausgegeben hat. //

Ausstellung und Begleitprogramm stehen unter der Schirmherrschaft der Dezernentin für Kultur und Wissenschaft Dr. Ina Hartwig. Kooperationspartner sind die Hochschule für Gestaltung (HfG) Offenbach, basis e.V., der Union Club und die Wilhelm-Merton-Schule.



Wilhelm Merton
© Historisches Museum Frankfurt,
Foto: Horst Ziegenfusz

Die Realisierung von Ausstellung und Begleitprogramm ermöglichten die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, das Bankhaus Metzler, die Kajo Neukirchen Group, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft, die Schleicher-Stiftung und die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums.

LANGER DONNERSTAG IM LICHTBAU

Donnerstags sind die Wechselausstellung und die Literaturhandlung bis 20 Uhr geöffnet, das Life Deli bietet bis 21 Uhr Speisen und Getränke an.

LETZTE FÜHRUNGEN / FINISSAGE

Am Donnerstag, 04. Januar, findet um 18.30 Uhr eine Führung statt. Zur Finissage am Sonntag, 07. Januar, werden mehrere Führungen

angeboten, unter anderem vom Co-Kurator der Ausstellung, Fedor Bessler. Alle Termine finden Sie unter juedischesmuseum.de/ veranstaltungen.

Die Führungen sind kostenfrei, der Eintritt in die Ausstellung ist kostenpflichtig.

NATALIA ROMIK ARCHITEKTUREN DES ÜBERLEBENS. GESCHICHTE – KUNST – FORENSIK / WECHSELAUSSTELLUNG

Ab 01. März 2024

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1

Rund 50.000 Menschen überlebten versteckt die Verfolgungen in Polen und der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs. Die meisten von ihnen waren jüdisch. Baumhöhlen, Wandschränke, Keller, Kanalisationsschächte, leere Gräber und andere prekäre Orte dienten ihnen als Zuflucht. Die Ausstellung „Architekturen des Überlebens“ von Natalia Romik nimmt eine Würdigung dieser fragilen Orte vor und kreist um deren Physis. Die Ausstellung eröffnet grundlegende Fragen zum Verhältnis zwischen Architektur, Privatheit und Öffentlichkeit, thematisiert die Schutzfunktion von

Räumen und betont die Kreativität, mit der die Versteckten zu überleben versuchten.

In einem mehrjährigen Forschungsprojekt hat die Künstlerin, Architektin und Historikerin Natalia Romik anhand mündlicher Überlieferungen mehrere Verstecke identifiziert und mit forensischen Methoden untersucht. Die multimediale Ausstellung „Architekturen des Überlebens“ präsentiert das Ergebnis ihrer Forschungen. Die Schau besteht aus Skulpturen, die einen unmittelbaren Zusammenhang mit den Verstecken haben, und umfasst dokumentarische Fil-



Architekturen des Überlebens
© Natalia Romik, Foto: Jakub Celej

me und forensische Aufnahmen, Fotos, Dokumente sowie Fundstücke aus den Verstecken.

„Architekturen des Überlebens“ wird in Kooperation mit der Zachęta Nationalgalerie für Kunst in Warschau und dem TRAFÖ-Zentrum für zeitgenössische Kunst in Stettin gezeigt. Anlässlich der ersten Präsentation in Deutschland erscheint ein Katalog in einer deutschen und einer englischen Ausgabe im Hatje Cantz Verlag. //

Die Ausstellung wurde von Kuba Szreder und Stanisław Ruksza kuratiert. Katja Janitschek, Kuratorin des Museums Judengasse, hatte die kuratorische Projektleitung inne.

LANGER DONNERSTAG IM LICHTBAU

Donnerstags sind die Wechselausstellung und die Literaturhandlung bis 20 Uhr geöffnet, das Life Deli bietet bis 21 Uhr Speisen und Getränke an.

FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG

Sonntags um 11 Uhr & donnerstags um 18 Uhr (jeden zweiten Sonntag im Monat in englischer Sprache). Die Führung ist kostenfrei, der Eintritt in die Ausstellung ist kostenpflichtig.

MIRJAM PRESSLER SCHREIBEN IST GLÜCK / WECHSELAUSSTELLUNG

Ab 19. April 2024

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1

Mirjam Pressler (1940–2019) übersetzte das Tagebuch von Anne Frank aus dem Niederländischen und die Bücher von Amos Oz, Lizzie Doron, Batya Gur und Zeruya Shalev aus dem Hebräischen ins Deutsche. Zugleich verfasste sie Romane, die sich insbesondere an junge Menschen wandten. Ihre Bücher – unter anderem „Bitterschokolade“, „Novemberkatzen“ oder „Malka Mai“ – erzählen schmerzhaft persönliche Geschichten und thematisieren Angst, Einsamkeit, Behinderung oder Esssucht. Dennoch sind sie geprägt von Lebensmut und Hoffnung.

Der Weg von Mirjam Pressler zu einer preisgekrönten Kinder- und Jugendbuchautorin sowie Übersetzerin war keineswegs vorgezeichnet. Er nahm seinen Ausgang von Armut, Einsamkeit und Gewalt. Nachdem sie lange davon träumte,

Malerin zu werden, kam sie erst spät zum Schreiben. Die Suche nach dem Glück spielte dabei für die Schriftstellerin und Künstlerin eine entscheidende Rolle. Mit ihrem Schaffen forderte sie das Glück heraus und auch auf, zu bleiben.

Die Ausstellung widmet sich den Wirkungswelten, die Mirjam Pressler in ihren Texten und Bildern schuf. Und geht auf die Themen ein, die ihr Leben und Werk prägten: Mutterschaft, Israel und das Judentum. //

Die Ausstellung wurde von Dr. Franziska Krahl mit Unterstützung von Talitha Breidenstein kuratiert. Für die Vermittlung war Rifka Ajnwojner verantwortlich. Die Realisierung ermöglichen der Kulturfonds Frankfurt RheinMain und der Anne Frank Fonds Basel.



Mirjam Pressler
Foto: Andrea Grosz

LANGER DONNERSTAG IM LICHTBAU

Donnerstags sind die Wechselausstellung und die Literaturhandlung bis 20 Uhr geöffnet, das Life Deli bietet bis 21 Uhr Speisen und Getränke an.

FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG

Sonntags um 11.30 Uhr und donnerstags um 18.30 Uhr (jeden dritten Sonntag im Monat in englischer Sprache). Die Führung ist kostenfrei, der Eintritt in die Ausstellung ist kostenpflichtig.

SPIELWÜRFEL UND GIPSFIGUREN / POP-UP-AUSSTELLUNG IM MUSEUM JUDENGASSE

Bis 31. März 2024

➔ Museum Judengasse, Battonnstraße 47

Bei den Grabungen für die Tiefgarage des Verwaltungsgebäudes, das 1987 auf dem Börneplatz errichtet werden sollte, traten nicht nur die Fundamente von insgesamt 19 Häusern am südlichen Ende der Judengasse zutage. Vor Ort wurden bei den archäologischen Untersuchungen, die unmittelbar erfolgten, auch diverse Funde gemacht, die in Teilen bis heute rätselhaft sind. Einige der Reste von Alltagsgegenständen und Gebrauchsmaterialien aus den Kellern, Abfallgruben oder Brunnen der Judengasse gehörten vermutlich deren Bewohnerinnen und Bewohnern. Andere können ins 19. Jahrhundert datiert werden, als sowohl ärmere jüdische als auch christliche Familien hier lebten. Die Geschichten

ihrer ehemaligen Besitzer und Besitzerinnen sind uns unbekannt.

Die Pop-up-Ausstellung im Atrium des Museums Judengasse zeigt erstmals diese archäologischen Funde an ihrem damaligen Auffindungsort. Sie präsentiert Schnitzereien in Tierknochen und Würfelspiele ebenso wie Glasscherben und Holzreste und damit laufende archäologische Forschungen sowie neue Erkenntnisse zur Alltagskultur von Jüdinnen und Juden im frühneuzeitlichen Frankfurt. //

Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Frankfurt entstanden.



Pop-up-Ausstellung im Museum Judengasse
© Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Uwe Dettmar

SHARONE LIFSCHITZ: THE LINE AND THE CIRCLE / FILMPRÄSENTATION

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1
Raum „Kunst und Exil“ in der dritten Etage
der Dauerausstellung im Rothschild-Palais

Der Film „The Line and the Circle“ von Sharone Lifschitz (2009, 19 Min.) erzählt anhand des Entwicklungsprozesses von Fotos in einer Dunkelkammer die Geschichte des Kibbuz Nir Oz, der am 7. Oktober 2023 von Hamas überfallen und zerstört wurde. Es handelt sich um Aufnahmen, die die Mutter der Künstlerin, die Fotografin Yocheved Lifschitz als junge Chaluza (Pionierin) von den Aufbaujahren des Kibbuz' gemacht hat.

Während die Kamera einfängt, wie die Fotografien und mit ihnen die Geschichte von Nir Oz langsam an Kontur gewinnen, unterhalten sich Mutter und Tochter über ihre Familiengeschichte und die des Kibbuz'. Nir Oz (deutsch: Neuland der Kraft) gehört zu den Kibbuzim

der linkssozialistischen Kibbuz-Bewegung Artzi. Er wurde 1955 auf 20 Quadratkilometern in unmittelbarer Nähe zum Gaza-Streifen gegründet und betreibt unter anderem den Anbau und Export von Spargel.

Bis zu dem Massaker von Hamas lebten etwa 350 Menschen in Nir Oz, 80 Personen wurden in den Gaza-Streifen verschleppt, 20 ermordet. Unter den Verschleppten befanden sich die Eltern von Sharone Lifschitz, die in Nir Oz aufgewachsen ist. Yocheved Lifschitz (85 Jahre alt) wurde am 23. Oktober wieder freigelassen. Ihr Mann Oded Lifschitz (83 Jahre) befand sich bei Drucklegung dieses Heftes Anfang Dezember noch in der Gewalt von Hamas. Er war in der



Ausschnitte aus dem Film „The Line and the Circle“
© Sharone Lifschitz, 2009

israelischen Friedensbewegung aktiv und ermöglichte kranken Palästinensern aus dem Gaza-Streifen eine Behandlung in israelischen Krankenhäusern.

Mit der Filmpräsentation „The Line and the Circle“ erzählt das Jüdische Museum nicht nur die Geschichte des zerstörten Kibbuz', sondern

schließt sich auch der Initiative der Angehörigen an, die mit „Bring Them Home Now“ einen bedingungslosen Einsatz für die Rückkehr der Geiseln fordern. Die Filmpräsentation ergänzt die Soundinstallation auf dem Vorplatz des Museums, die an die Namen der Geiseln und deren Alter erinnert. //

LAURA J. PADGETT REGENERATING PERMANENCE / KABINETT- PRÄSENTATION

➤ Jüdisches Museum, Bertha-Pappenheim-Platz 1,
Raum „Kunst und Tradition“ in der zweiten Etage
der Dauerausstellung im Rothschild-Palais

Die Frankfurter Westend-Synagoge bildet einen zentralen Ort im Selbstverständnis der Jüdischen Gemeinde Frankfurt. Im vergangenen Jahr feierte die Gemeinde ihre Wiederbegründung vor 75 Jahren. Im Rahmen dieses Festjahres eröffnete das Jüdische Museum Frankfurt die Ausstellung einer Fotoserie, die Laura J. Padgett 2021 von der aufsehenerregenden Architektur der Westend-Synagoge angefertigt hat.

Die US-amerikanische Künstlerin Laura J. Padgett lebt in Frankfurt und arbeitet vor allem in den Medien Fotografie und Film. In ihren Fotografien von der Westend-Synagoge lotet sie das Spannungsverhältnis

zwischen der Wiederbelebung des Raumes und dessen Beständigkeit aus. Dabei setzt sie sich intensiv mit diesem einzigartigen Bauwerk auseinander, das als Monumentalbau 1910 eröffnet wurde. Anders als in der dokumentarischen Gebäudefotografie konzentriert sich Padgett auf die Übergänge und Zwischenräume, auf die Präsenz und das Verschwinden von Zeit und Licht. Sie zeigt die Spuren, Zeichen und Texturen im Raum, die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Ihre Fotoarbeiten von der Westend-Synagoge verschieben den Blick, wenden sich dem Detail zu und erkunden so diesen besonderen Ort. //



Die Ausstellung wurde von Sara Soussan, Kuratorin für jüdische Gegenwartskulturen, kuratiert und von der Georg und Franziska Speyer'schen Hochschulstiftung zu Ehren von Prof.

Dr. Salomon Korn, dem Vorstandsvorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main, anlässlich seines 80. Geburtstages eingerichtet.

OSTEND – BLICK IN EIN JÜDISCHES VIERTEL / PERMANENTE TAFELAUSSTELLUNG

Ab 28. April 2024

↗ Hochbunker, Friedberger Anlage 5-6

Sonntag 11.00–14.00 Uhr, Mittwoch 17.00–19.00 Uhr

Am 28. April öffnet unsere Tafelausstellung „Ostend – Blick in ein jüdisches Viertel“ im Hochbunker an der Friedberger Anlage. Bis Ende November veranschaulicht die Schau die einzigartige Geschichte und Prägung des Ostends durch seine jüdische Bevölkerung. Sie erinnert an die systematische Zerstörung jüdischen Lebens im Viertel während des Nationalsozialismus und den fragilen Neubeginn nach 1945.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand mit dem Ostend ein neues Frankfurter Stadtquartier. Hier lebten und arbeiteten zahlreiche Jüdinnen und Juden, deren Familien zuvor in der benachbarten Judengasse gewohnt hatten. Neben den religiösen, sozialen

und Bildungseinrichtungen der Israelitischen Gemeinde richtete die neo-orthodoxe Austrittsgemeinde in dem Viertel ab 1850 ihre Synagoge sowie Religionsschulen und Wohlfahrtsinstitutionen ein. Ab den 1880er Jahren zogen jüdische Geflüchtete aus Osteuropa zu, die eigene Betstuben gründeten. Unterschiedliche Riten und religiöse Gebräuche bestimmten den Alltag und das Stadtbild im Quartier.

Die Veröffentlichungen „Ostend – Blick in ein jüdisches Viertel“ und „The East End – Looking into a Jewish Quarter“ dokumentieren die Ausstellung in Text und Bild. Sie können vor Ort und im Museum Judengasse für 10€ erworben werden. //

Zum ersten Male in Frankfurt!!



A. Bloom.



Frl. Rosenzweig.

Im Saale des Kaufmännischen Vereins.

Sonntag, den 9. März 1902 abends 8 Uhr:

BAR KOCHBA

oder:

Zions letzte Stunde

Melodrama in 5 Akten mit Prolog von A. Goldfaden.

Ausgeführt von der

↵ Jüdisch-Amerikanischen Schauspielergesellschaft. ↲

Ort der Handlung: Jerusalem. 1. Akt: Aufstand gegen die Römer. 2. Akt: Krönung Bar Kochba's.
3. Akt: Die Flucht Bar Kochba's. 4. Akt: Dina im Gefängnis und die Belagerung der Festung Cesarea.
5. Akt: Der Fall Jerusalems.

Preise der Plätze: I. Platz: Mk. 2.50. II. Platz: Mk. 2.-- III. Platz: Mk. 1.--
Galerie: 75 Pfg.

*In Kooperation mit der Initiative
9. November e.V.*

Der Eintritt ist kostenfrei. Bitte
denken Sie an warme Kleidung.

**FÜHRUNG DURCH DIE
TAFELAUSSTELLUNG**

Ab dem 28. April 2024 findet jeden
zweiten Sonntag im Monat eine
Führung durch die Ausstellung
statt. Beginn jeweils 11.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN
/
ÜBER KUNST,
GESCHICHTE UND
POLITIK INS
GESPRÄCH KOMMEN



Buchvorstellung mit Samuel Finzi
© Jüdisches Museum Frankfurt, Foto: Frank Rumpenhorst

So 14. Jan 2024
15.00 & 18.00 Uhr

Jüdisches Museum
und Alte Oper
Frankfurt

Führung und
Konzert

MUSIK PLUS: 1822- NEUJAHRSKONZERT

Am 14. Januar bündeln wir im Jüdischen Museum und in der Alten Oper Frankfurt Musik und Kultur. Um 15 Uhr gibt Sammlungsleiterin Sonja Thäder im Jüdischen Museum eine Einführung zum Thema „Musik bei den Rothschilds“. Es schließen Kurzführungen durch die Dauerausstellung WIR SIND JETZT an – mit überraschenden Details und musikalischen Stücken.

Dann folgt um 18 Uhr ein Neujahrskonzert in der Alten Oper Frankfurt. Das Programm, mit dem die Junge Deutsche Philharmonie das neue Jahr begrüßt, steht im Zeichen der Flöte. Solist ist Starflötist Emmanuel Pahud, der unter anderem das Konzertstück „Transir“ von Matthias Pintscher interpretiert. „Transir“ erzählt vom Werden und Vergehen der Klänge. Ein buchstäblich bezauberndes Konzert zum Jahresbeginn.

Die Reihe „Musik Plus“ der Alten Oper Frankfurt bündelt Konzerte mit exklusiven Sonderprogrammen in ausgewählten Frankfurter Kulturinstitutionen. //

In Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt.

Das Kombiticket Museumsbesuch/Konzert ist ab 35 € erhältlich.
Tickets erhalten Sie unter alteoper.de.



Emmanuel Pahud © Denis Felix



Dirigat: Anu Tali © Kabir Cardenas

Do 25. Jan 2024
19.00 Uhr

Literaturhaus
Frankfurt

Lesung und
Gespräch

EMMIE ARBEL / DIE FARBE DER ERINNERUNG / EIN BUCH FÜR EIN LEBEN

Barbara Yelin, Autorin und Künstlerin, gehört zu den Ausnahmetalenten im Comicbereich. Mit ihrer intensiv-einfühlsamen Aquarelltechnik und knappen Textanteilen erzählt sie Lebensgeschichten so eindrücklich, dass sie lange nachhallen. Emmie Arbel, geboren 1937, überlebte die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen. Sie lebt seit 1949 in Haifa und reist als Zeitzeugin oft nach Deutschland. Yelin begleitet sie seit vier Jahren. Aus ihren Gesprächen und Begegnungen entstand zunächst der Band „Aber ich lebe“ (C.H. Beck). Damit waren Arbels Erinnerungen und ihr Leben jedoch noch nicht umfassend dargestellt. So erschien jüngst „Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung“ bei Reprodukt. In zwei Veranstaltungen – abends im Literaturhaus, vormittags für Schulklassen im Jüdischen Museum – erzählt Yelin, wie ihre Form eindringlicher Erinnerungsliteratur entsteht, und davon, was erzählt werden muss. //

Die Moderation der Abendveranstaltung übernimmt Jakob Hoffmann, freiberuflicher Kurator für Comics.



Barbara Yelin © Martin Friedrich



Buchcover: „Emmie Arbel. Die Farbe der Erinnerung“ © Reprodukt

*Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Jungen Literaturhaus.
Das Junge Literaturhaus wird unterstützt von der Dr. Marschner Stiftung und
der Cronstett- und Hynspersgischen evangelischen Stiftung.*

Eintritt für die Abendveranstaltung: 7 €, ermäßigt: 5 €;
Streamingticket: 5 €
Tickets erhalten sie unter: literaturhaus-frankfurt.de.

Am Freitagvormittag, 26. Januar, veranstaltet das Jüdische Museum um
10.30 Uhr eine Comiclesung mit Barbara Yelin für Schulklassen ab Stufe 10.
Eintritt 3 €
Anmeldung für die Schulklassenlesung bitte an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de.

Di 30. Jan 2024
19.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Saal

Solidaritätslesung

HÖRE, ISRAEL! / STIMMEN JUNGER DEUTSCH-JÜDISCHER LITERATUR NACH DEM 07. OKTOBER 2023

Der Schrecken des terroristischen Überfalls der Hamas auf Israel lässt sich kaum in Worte fassen. Dennoch kann sich gerade die deutschsprachige Literatur nicht vor diesem Ereignis verschließen – ebenso wenig wie vor dem jetzt aus allen gesellschaftlichen Poren dringenden Antisemitismus. In unserer Solidaritätslesung kommen nun junge literarische Stimmen zu Gehör: Slata Roschal, Lea Streisand, Dmitrij Kapitelman und Alexander Estis lesen aus ihren Texten, die in verschiedenster Weise auf die Ereignisse in Nahost, auf aschkenasische Familiengeschichten oder auf Aspekte jüdischer Lebensrealität in Deutschland eingehen – voller Trauer und Ironie, Bitterkeit und Lebensfreude, Nachdenklichkeit und Chuzpe. //

Alexander Estis, 1986 in einer jüdischen Künstlerfamilie in Moskau geboren und 1996 als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland ausgewandert, ist Autor und Kolumnist. Zuletzt erschien sein Buch „Fluchten“.

Lea Streisand, 1979 geboren in einer Ostberliner Akademikerfamilie mit jüdischen Wurzeln, schreibt Romane und spricht seit 2014 die Montagmorgen-Kolumne „war schön jewesen“ auf Radio Eins vom rbb.



Alexander Estis © Magnus Terhorst, Dmitrij Kapitelman © Christian Werner,
Lea Streisand © Stephan Pramme, Slata Roschal © Ammy Berent

Slata Roschal, 1992 in Sankt Petersburg geboren, zog als Kind als „Kontingentflüchtling“ nach Norddeutschland. Sie promovierte in der Slavistik und erhielt u. a. den Kunstförderpreis des Freistaates Bayern.

Dmitrij Kapitelman, 1986 in Kiew, kam im Alter von acht Jahren als „Kontingentflüchtling“ nach Deutschland, arbeitet als freier Journalist und Autor.

Sämtliche Honorare und Erlöse des Abends werden zugunsten von IsraAID gespendet.

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

So 04. Feb 2024
11.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Studio Alef

Workshop

FLOW. / ZEICHNEN UND SEHEN-LERNEN

In diesem Zeichenkurs lassen Sie die Herausforderungen der Arbeitswoche durch Kreativität hinter sich und entdecken die Vielfalt von Kunst und jüdischer Kultur auf neue Art und Weise kennen. Das genaue Beobachten und anschließende Abzeichnen ausgewählter Objekte aus der Dauerausstellung wirken entschleunigend – eine Abwechslung zum Alltag. Dabei steht die kunstfertige Begabung der Teilnehmenden weniger im Vordergrund, als vielmehr das Erlernen des genauen Hinschauens durch das Zeichnen und das Erreichen eines Gefühls der Leichtigkeit – eines „Flows“. Dabei lernen die Teilnehmenden auch Techniken zu Perspektive, Licht und Schatten, Schraffur und Komposition kennen. Die benötigten Materialien sind im Preis enthalten. //

Kosten: 15 €

Wir bitten um Anmeldung bis Do, 01. Februar, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de.



Do 08. Feb 2024
19.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Saal

Buchvorstellung
und Gespräch

DER RABBI UND DER KOMMISSAR

Im Gespräch mit Sara Soussan stellt Michel Bergmann seinen neuen Krimi „Fremde Götter“ der Reihe „Der Rabbi und der Kommissar“ vor.

Man sieht den Menschen ihre Vergangenheit nicht an. Deshalb interessiert sich Rabbiner Henry Silberbaum für den dunklen Schatten, der über dem Leben von Abi und Stella Sternlieb liegt. Und so begibt er sich ins Schweizer Jura zu einer geheimnisvollen Sekte, deren antisemitischer Anführer Lupus sofort zu seinem Feind wird. Als Lupus einige Tage später tot aufgefunden wird, ist Rabbi Silberbaum plötzlich der Hauptverdächtige in einem Mordfall! Jetzt kann nur noch einer helfen: der gute Freund Kommissar Robert Berking ... //

Michel Bergmann, geboren in Basel, aufgewachsen in Frankfurt am Main, lebt heute in Berlin. Nach dem Studium arbeitete er bei der „Frankfurter Rundschau“ und wechselte dann zum Film, unter anderem als Regisseur und Drehbuchautor von „Otto – Der Katastrophenfilm“ und „Es war einmal in Deutschland“. Seit 2010 ist er auch Romanautor, unter anderem von „Die Teilacher“, „Herr Klee und Herr Feld“ und „Weinhebers Koffer“.

Eintritt: 10 €, ermäßigt: 5 €

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de



Michel Bergmann © Anke Apelt



Buchcover „Der Rabbi und der Kommissar: Fremde Götter“
© Heyne Verlag

Do 15. Feb 2024
19.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Saal

Buchvorstellung
und Gespräch

WAR HANNAH ARENDT EINE AKTIVISTIN?

Im Gespräch mit Direktorin Mirjam Wenzel stellt Thomas Meyer die Biografie der politischen Theoretikerin und Zionistin Hannah Arendt vor.

„Ich glaube nicht, dass es irgendeinen Denkvorgang gibt, der ohne persönliche Erfahrung möglich ist. Alles Denken ist Nachdenken, der Sache nach-denken.“ Für Thomas Meyer bilden diese Sätze den Leitfaden seiner Biografie Hannah Arendts, die im Piper Verlag 2023 erschienen ist. Ihm folgt Meyer, wenn er anhand neuer Quellen ihr Leben und Werk von Königsberg nach New York, von der Dissertation über Augustin bis hin zum unvollendeten Opus magnum „Vom Leben des Geistes“ nachzeichnet und deutet. Seine Biografie beleuchtet sowohl die Faszination wie auch die Kritik, die ihre Person und ihre Schriften zeitlebens auslösten, im Zentrum seines Buchs aber stehen neue Quellen, die bislang noch weitgehend unbekannt waren. Sie lassen die politischen Aktivitäten von Hannah Arendt in einem neuen Licht erscheinen und verdeutlichen ihr Engagement innerhalb der zionistischen Bewegung.

Thomas Meyers Biografie konzentriert sich auf zwei Lebensphasen Arendts: die Pariser Jahre nach der Flucht aus Deutschland und die Zeit in den USA bis zur Publikation ihres ersten Hauptwerkes „Origins of Totalitarianism“ 1951, auf Deutsch 1955 unter dem Titel „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ erschienen. Sie beleuchtet mithin auch und vor allem, wie sehr Gegenstrategien gegen die jüdische Diskriminierungs- und Gewalterfahrung Arendts Denken und Handeln in diesen Jahren prägten. //

In Kooperation mit der Kinder- und Jugend-Aliyah.



Buchcover Biografie zu Hannah Arendt von Thomas Meyer © Piper Verlag

Eintritt: 10 €, ermäßigt: 5 €

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Mo, 19. Feb 2024
20.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Foyer

Gesprächsreihe

DENKEN OHNE GELÄNDER / FAMILIE

Prof. Dr. Michel Friedman im Gespräch mit Adriana Altaras

Wir leben in einer sich rapide verändernden Welt, die es zu verstehen gilt. Mit der von Hannah Arendt geprägten Wendung „Denken ohne Geländer“ lädt das Jüdische Museum Frankfurt zu einer Gesprächsreihe ein, die diese Veränderungen reflektiert und über ihre Bedeutung in unserem Zusammenleben nachdenkt. Die Gespräche finden in einer eigens geschaffenen Sitzskulptur von Tobias Rehberger statt.

An diesem Abend begegnet Prof. Michel Friedman, der Gastgeber der Reihe, im Foyer des Lichtbaus der Schauspielerin und Autorin Adriana Altaras. Im Zentrum des Gesprächs steht die Familie. Was diese bedeuten kann, diskutieren wir an diesem Abend. //

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt: 15 €, ermäßigt: 10 €

Das Gespräch wird live auf dem YouTube-Kanal und der Facebook-Seite des Museums übertragen.



Prof. Dr. Michel Friedman © Jüdisches Museum,
Foto: Frank Rumpenhorst



Adriana Altaras © 2016 Gene Glover

So 03. Mär 2024
11.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Saal

Artist Talk

IM GESPRÄCH MIT NATALIA ROMIK

Die Wechsausstellung „Architekturen des Überlebens. Geschichte – Kunst – Forensik“ basiert auf jahrelangen Forschungsarbeiten von Natalia Romik. Im Gespräch mit Katja Janitschek, kuratorische Projektleiterin der Ausstellung, berichtet Romik davon, wie sie von den Orten erfuhr, die Jüdinnen und Juden als Verstecke dienten und diese schließlich auch tatsächlich fand. Sie erzählt, mit welchen künstlerischen Methoden sie die Verstecke ausleuchtete und deren Materialität erfasste und warum die Skulpturen, die sie dabei entwickelte, silbern schimmern.

Natalia Romik ist Historikerin, Architektin und Künstlerin, deren Arbeit sich insbesondere mit Orten beschäftigt, die einst von polnischen Jüdinnen und Juden bewohnt, besessen oder genutzt wurden, nun aber verwaist, verdrängt und weitgehend vergessen sind. Ihre Forschungsarbeiten zur Ausstellung „Architekturen des Überlebens“ wurden mit dem renommierten Dan David Prize ausgezeichnet.

Das Gespräch findet in englischer Sprache statt. //

Eintritt: 10 €, ermäßigt: 5 €

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de



Natalia Romik

Do 14. März 2024
18.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Dauerausstellung
und Bibliothek

Führung und
Buchvorstellung

ZACHOR – ERINNERE DICH! / „HITLER HAT IHN UMGEBRACHT“

Der Frankfurter Sozialpolitiker Hans Maier (1889-1937).

Hans Maier entstammte einer jüdischen Familie aus Frankfurt, studierte Jura und Nationalökonomie und promovierte 1914. Dem Linksliberalismus verbunden, war Maier von 1915 bis 1923 im Frankfurter Wohlfahrtsamt tätig; später trat er der SPD bei und wurde für die Arbeiterwohlfahrt aktiv. Nach 1933 wurde der Sozialpolitiker von den Nationalsozialisten verfolgt und verlor sein Amt.

Nach dem Tod der Ehefrau nahm Hans Maier sich 1937 das Leben. Die drei Kinder konnten mit Hilfe der Quäker und von Verwandten gerettet werden. Sie lebten nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA. Ihnen hatte Hans Maier seine Autobiografie gewidmet

In dem Buch "Hitler hat ihn umgebracht" stellen Hanna und Dr. Dieter Eckhardt den engagierten Sozialpolitiker vor und lesen aus seinen Aufzeichnungen. Hanna Eckhardt ist Historikerin und Autorin, Dr. Dieter ist Verwaltungsjurist und nebenamtlicher Dozent für Sozialrecht. In dem Buch „Hitler hat ihn umgebracht“ stellen Hanna und Dr. Dieter Eckhardt den engagierten Sozialpolitiker vor und lesen aus seinen Aufzeichnungen.

ZACHOR –
ERINNERE DICH!



Buchcover „Hitler hat ihn umgebracht“ © Henrich & Henrich

Hanna Eckhardt ist Historikerin und Autorin, Dr. Dieter ist Verwaltungsjurist und nebenamtlicher Dozent für Sozialrecht.

Im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Zachor – Erinnerung Dich!“ stellt das Jüdische Museum jüdische Persönlichkeiten aus dem Frankfurter Raum vor, die heute weitgehend unbekannt sind. Die Reihe tritt dem gewaltsamen Verdrängen ihrer Biografien entgegen und ruft die Vielfalt der Lebensentwürfe und Handlungen von Jüdinnen und Juden in Erinnerung. Sie wird von Heike Drummer, Kuratorin für Zeitgeschichte, und Valentino Massoglio, Bibliothekar, kuratiert.

Eintritt: 10 €, ermäßigt: 5 €

Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr mit einer Führung durch die Dauerausstellung; um 19.15 Uhr wird das Buch in der Bibliothek vorgestellt. Im Ticketpreis ist die Führungsbüchle inbegriffen.

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Di 19. Mär 2024
19.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Saal

Theateraufführung

„AND NOW HANAU“

Rechtsextremismus und Rassismus produzieren nicht nur Gewaltfantasien gegenüber Migrantinnen und Migranten, sie führen auch gezielt zur Hasskriminalität bis hin zu Terror. Das mussten viele mit dem Attentat in Hanau am 19. Februar 2020 leidvoll erfahren, bei dem neun Menschen aus rassistischen Motiven ermordet wurden: Fatih Saraçoğlu, Gökhan Gültekin, Hamza Kurtović, Kaloyan Velkov, Mercedes Kierpacz, Said Nesar Hashemi, Sedat Gürbüz Vili Viorel Păun und ein weiteres Opfer.

Tuğsal Moğul hat mit „And now Hanau“ ein Theaterstück über das Attentat entwickelt. Das Stück erteilt den Opfern das Wort und fragt nach den vielen Fehlern, die vor, während und nach dem Anschlag von Seiten der Polizei, der Staatsanwaltschaft, der Politik und den Medien begangen wurden. Der Attentäter war der Polizei bereits als rechtsextrem bekannt. Warum wurde er nicht besser überwacht? Wieso war der Notausgang in der Arena-Bar verschlossen? Warum befanden sich in der Einsatztruppe des SEK Polizisten, deren rechtsextreme Einstellungen erst später bekannt wurden?

In Zusammenarbeit mit der „Initiative 19. Februar Hanau“ fordert Moğul eine lückenlose Aufklärung des Attentats, um den Opfern und ihren Angehörigen gerecht werden.

Tuğsal Moğul ist Regisseur, Theaterautor und Arzt. Er setzt sich in seinen Werken mit den Auswirkungen rassistisch motivierter Gewalt in Deutschland auseinander. //

Eine Koproduktion der Theater Oberhausen und Münster mit den Ruhrfestspielen Recklinghausen. Das Gastspiel findet mit freundlicher Unterstützung des Schauspiels Frankfurt statt.



And now Hanau © Bettina Stöß

Eintritt frei (Wir fordern Sie auf, für die Initiative 19. Februar Hanau zu spenden).

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Am 20. März findet eine Vorführung für Schulklassen ab Stufe 9, um 10.30 Uhr, statt. Bitte melden Sie sich hierfür bei besuch.jmf@stadt-frankfurt.de an.

Do–So
21.–24. Mär 2024

Frankfurt und
Offenbach

Interventionen,
Gespräche, Führungen
und Feierlichkeiten

MAPPING MEMORIES III

METAhub Frankfurt verortet Kulturgüter im digitalen Raum und macht sie im Stadtraum erfahrbar. Das Kooperationsprojekt zwischen Jüdischem Museum, Archäologischem Museum und Künstler*innenhaus Mousonturm nimmt Tiefenbohrungen an Orten – wie etwa der Judengasse oder dem Börneplatz – vor, deren jüdische Geschichte gewaltsam aus dem heutigen Stadtbild verdrängt wurde. METAhub Frankfurt macht die materielle wie immaterielle Kultur dieser Orte in digitaler wie performativer Form erfahrbar. Zu diesem Zweck hat das Kooperationsprojekt in den letzten beiden Jahren zwei Mapping Memories-Festivals im Stadtraum veranstaltet. Nun folgt das dritte und vorerst letzte Event, das den Bogen bis nach Offenbach spannt. Mapping Memories III umfasst künstlerische Interventionen in den Stadtraum, Performances, digitale Erlebniswelten, Diskussionsveranstaltungen, Führungen und vieles mehr. //

METAhub Frankfurt wird gefördert im Programm Kultur Digital der Kulturstiftung des Bundes, durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain sowie durch Mittel des Dezernats für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main.

Details zum detaillierten Veranstaltungsprogramm erfahren Sie zeitnah unter: www.metahubfrankfurt.de/mapping-memories



Mo 08. Apr 2024
20.00 Uhr

Harmonie Kino,
Dreieichstraße 54,
Frankfurt am Main

Filmvorführung
und Gespräch

GREEN BORDER

Der neueste Film der polnischen Filmregisseurin und Drehbuchautorin Agnieszka Holland GREEN BORDER (2023, PL/FR/CZ/BE, Agnieszka Holland, 147 Min.) erzählt die Geschichte von Geflüchteten im Niemandsland zwischen Belarus und Polen. Im Zentrum des Schwarz-Weiß-Dramas stehen eine Familie aus Syrien und eine Frau aus Afghanistan, die sogenannten Pushbacks ausgesetzt sind: Sie werden von Wachen gewaltsam von Polen zurück nach Belarus gedrängt, während Aktivisten darum kämpfen, sie in Sicherheit zu bringen. Der Film beschreibt das Leid und die Verzweiflung der Menschen ohne Unterkunft, ausreichend Nahrung und medizinische Versorgung. Er wurde bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig mit dem Spezialpreis ausgezeichnet und von der polnischen PiS-Regierung massiv kritisiert.

Die Filmvorführung findet im Begleitprogramm zur Ausstellung „Architekturen des Überlebens“ statt. Im Anschluss an den Film laden wir zu einem Publikumsgespräch ein. //

Tickets erhalten Sie unter:
arthouse-kinos.de/programm-tickets

THE GREEN BORDER

un film de Agnieszka Holland



Plakat zum Film „Green Border“ (2023) © Films Boutique

So 14. Apr 2024
14.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Bibliothek

Lesung

ABRAHAM SUTZKEVER

„Gedenkst du der Menschen, die völlig von Sinnen, gekault fast wie Vögel? So hat es begonnen“

Mit obigen Worten beginnt Abraham Sutzkever (1913 -2010) sein Langgedicht „Geheimstadt“. In eindringlicher Weise beschreibt er, wie zehn Menschen den geplanten Massenmord der Deutschen an der jüdischen Bevölkerung von Wilna überleben. Dem Autor selbst gelang es, vor der Liquidation des Wilnaer Ghettos 1943 in die umliegenden Wälder zu fliehen und sich einer Partisanenorganisation anzuschließen.

Sutzkever war er einer der bedeutendsten jiddischsprachigen Schriftsteller unserer Zeit, ist im deutschsprachigen Raum aber kaum bekannt. Die frühere Lehrbeauftragte für Jiddisch, Esther Alexander-Ihme, und die Übersetzerin Niki Graça werden einen Auszug des Gedichts in jiddischer und deutscher Sprache vortragen und in einem anschließenden Gespräch auf das Leben und das literarische Schaffen von Sutzkever eingehen. Die Veranstaltung findet im Begleitprogramm der Ausstellung „Architekturen des Überlebens“ statt und wird von Katja Janitschek, Kuratorin Museum Judengasse, moderiert. //

Eintritt: 10 €, ermäßigt 5 €

Wir bitten um Anmeldung an besuch.jmf@stadt-frankfurt.de



Abraham Sutzkever © National Photo Collection of Israel,
Photography dept. Government Press Office

Do 25. Apr 2024
18.00 Uhr

Jüdisches Museum,
Studio Alef

After-Work(shop)

JUST PAINT

After-Work-Malwerkstatt mit der Künstlerin Aviva Kaminer

Zentraler Bezugspunkt der Malwerkstatt ist das Malspiel von Arno Stern. Die Teilnehmenden folgen in der Malwerkstatt intuitiv und in lockerer Atmosphäre Sterns Respekt vor dem Individuum und dessen persönlicher Ausdrucksweise. Im freien Spiel mit Farben sollen die Teilnehmenden ihr kreatives Potenzial entfalten können. Wobei dabei nicht das Ergebnis, sondern der Prozess im Vordergrund steht.

Der Workshop für Erwachsene findet im Begleitprogramm der Ausstellung „Mirjam Pressler. Schreiben ist Glück“ statt. Er folgt dem Beispiel der Autorin, Übersetzerin und Künstlerin, die sich als Autodidaktin unbefangene vielseitige Kenntnisse angeeignet und nach ihrem abgebrochenen Studium an der Städelschule ein Leben lang gemalt und gezeichnet hat. //

Eintritt: 15 €, ermäßigt 7,50 €

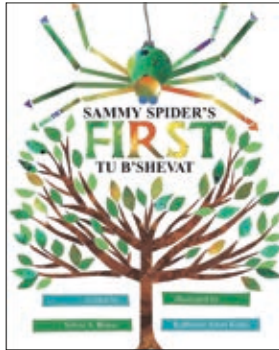
Wir bitten um Anmeldung bis Di, 23. April, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de.



Mirjam Pressler als Malerin um 1965 © Familie Pressler

KINDERPROGRAMM / SPASS UND SPIEL IM MUSEUM





Cover „Sammy spiders erstes Tu BiSchwat.“
© Kar-Ben Publishing

„SAMMY SPIDERS ERSTES TU BISCHWAT“

Vorlesesonntag mit gemeinsamem Basteln,
Alter 4–7 Jahre
So 21. Januar 2024 / 14.00–15.30 Uhr
↗ Jüdisches Museum, Bibliothek

Eine Geschichte von Sylvia A. Rouss, vorgelesen von Liliane Kreft

Sammy, die Spinne, macht eine aufregende Entdeckung: Josh und sein Vater pflanzen einen Baum, denn es ist Tu BiSchwat, das jüdische Neujahrsfest der Bäume. Sammy beobachtet, wie Josh den Baum gießt und pflegt, statt seiner Mutter beim Weben eines neuen Spinnennetzes zuzuschauen. Dabei lernt Sammy, was gut für den Baum ist, für wen der Baum nützlich ist und wie er sich im Laufe der Jahreszeiten verändert. //

Wir bitten um Anmeldung bis Do, 18. Januar, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt frei

MEIN BAUM DES LEBENS

Kunstworkshop, Alter 6–12 Jahre
So 28. Januar 2024 / 14.00–16.00 Uhr
↗ Jüdisches Museum, Studio Alef

Kunstworkshop zur Skulptur von Ariel Schlesinger

Am 25. Januar feiern jüdische Menschen Tu BiSchwat. Dieser Tag gilt als Neujahr der Bäume, denn in diesem Zeitraum beginnen in Israel die Bäume zu blühen. Daher schenken wir unsere Aufmerksamkeit in diesem Workshop unserem ganz persönlichen Baum: Auf dem Vorplatz des Jüdischen Museums steht ein besonderes Kunstwerk – eine Skulptur aus zwei nachgebildeten Bäumen, die miteinander verbunden sind. Gemeinsam schauen wir uns diese Skulptur an und nehmen sie ganz genau unter die Lupe. Wie sieht das Kunstwerk aus? Woraus ist es gemacht? Und welche Geschichte erzählt es? Danach werden wir kreativ und gestalten aus Gips unsere eigene Baum-Skulptur. //

Wir bitten um Anmeldung bis Do, 25. Januar, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt inklusive Material: 6 €



Basteln einer Baumskulptur
© Jüdisches Museum Frankfurt

„KONRAD KRÖTERICH UND DIE SUCHE NACH DER ALLERSCHÖNSTEN UMARMUNG“

Vorlesesonntag mit gemeinsamem Basteln,
Alter 4–7 Jahre
So 18. Februar 2024 / 14.00–15.30 Uhr
↗ Jüdisches Museum, Bibliothek

Eine Geschichte von Oren Lavie und Anke Kuhl, vorgelesen von Liliane Kreft

Konrad Kröterich von Keks wacht eines Tages auf und ruft zu sich selbst: „Ich habe von der schönsten Umarmung geträumt!“. Sofort macht er sich auf die Suche. Die Giraffe Georgette hat einen zu langen Hals, er rutscht bei der Umarmung mit ihr immer wieder von oben nach unten. Mit dem Goldfisch Geri ist es Konrad zu nass. Er versucht es mit anderen Tieren. Doch manche Umarmung ist zu weich, zu hart, zu eng, zu wild. Am Ende des Tages ist Konrad entmutigt. Mit einer Anzeige in der Zeitung ruft er schließlich zu einer spektakulären Umarmungsaktion im Stadtpark auf. Wird er so die vollkommene Umarmung finden? //

Wir bitten um Anmeldung bis
Donnerstag, 15. Februar, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt frei



Cover „Konrad Kröterich und die Suche
nach der allerschönsten Umarmung“
© Sauerländer Verlag



Wir sammeln Familiengeschichte
© Jüdisches Museum Frankfurt,
Foto: Norbert Miguletz

WIR SAMMELN FAMILIENGESCHICHTEN

Workshop, Alter 6–12 Jahre
Sa 24. Februar 2024 / 14.00–16.00 Uhr
↗ Jüdisches Museum, Studio Alef

Kreativworkshop, in dem sich alles um die Familie dreht

In unserer Ausstellung stellen wir Euch drei Frankfurter Familien vor: Rothschild, Senger und Frank. Viele Gemälde, Fotos und sogar Dias erzählen anschaulich die Familiengeschichten, mit denen wir uns intensiv beschäftigen. Anschließend gestalten wir gemeinsam einen eigenen Bilderrahmen für unsere ganz persönlichen Familienerinnerungen. //

Wir bitten um Anmeldung bis Do, 22. Februar, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Der Workshop findet im Rahmen des Saturday statt und ist kostenlos.



Cover „Das klitzekleine Haus“
© Jessica Souhami

„DAS KLITZEKLEINE HAUS“

Vorlese-sonntag mit gemeinsamem Basteln,
Alter 4–7 Jahre
So 10. März 2024 / 14.00–15.30 Uhr
➤ Jüdisches Museum, Bibliothek

Eine Geschichte von Jessica Souhami, vorgelesen von Tomislav Polic

Josef lebt mit seiner Familie in einem klitzekleinen Haus und fragt sich, wie sie so eingezwängt und vollgestopft jemals glücklich werden können. Er sucht Rat bei der weisen Tante Bella, die ihm einen tierischen Vorschlag macht. Wird Josef sein Haus mit anderen Augen sehen und endlich glücklich sein? //

Wir bitten um Anmeldung bis Donnerstag, 07. März, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt frei

WIR BACKEN HAMANTASCHEN

Backworkshop für Erwachsene und Kinder
So 17. März 2024 / 14.00–16.00 Uhr
➤ Jüdisches Museum, Studio Alef

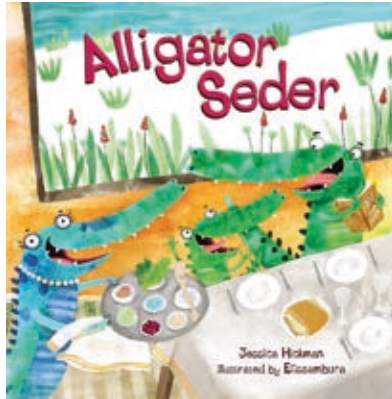
Während des Purimfestes erfreuen sich Groß und Klein an Hamantaschen – ein Gebäck, das an den Triumph des jüdischen Volks über den Großwesir des persischen Königs erinnern soll, der sein geplantes Mordkomplott nicht vollziehen konnte, sondern gehängt wurde. Es gibt viele verschiedene Arten, Hamantaschen zu füllen, beispielsweise mit Mohn, Marmelade oder Schokolade. In dem Workshop werden wir mit Riki Zaltzman die Geschichte der mutigen Königin Esther kennenlernen, aber vor allem den Geheimnissen der süßen Verführung nachgehen und gemeinsam Hamantaschen backen. //

Wir bitten um Anmeldung bis Do, 14. März, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt inklusive Material: 6 €, Kinder: 3 €



Fotocredits © iStock, Metkalova



Cover „Alligator Seder“ © Kar-Ben Publishing

„ALLIGATOR SEDER“

Vorlesesonntag mit gemeinsamem Basteln,
Alter 3–6 Jahre
So 21. April 2024 / 14.00–15.30 Uhr
➤ Jüdisches Museum, Bibliothek

Eine Geschichte von Jessica Hickman, vorgelesen von Liliane Kreft

Zu Beginn von Pessach, dem jüdischen Fest, bei dem an die biblische Geschichte des Auszugs aus Ägypten erinnert wird, versammeln sich Familien und Freunde an einem großen Tisch, um den Sederabend zu feiern. Wie genau dieser gefeiert und was alles gegessen wird, erzählt Euch die sympathische Alligatoren-Familie. //

Wir bitten um Anmeldung bis Donnerstag, 18. April, an:
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

Eintritt frei



Alle Informationen zu unseren Kinderprogrammen finden Sie in unserem neuen Kinder- und Familien-Heft.

FÖRDERVEREIN
/
ENGAGIEREN SIE SICH
FÜR UNSER MUSEUM



GESELLSCHAFT DER FREUNDE UND FÖRDERER

Liebe Freundinnen und Freunde
des Jüdischen Museums Frankfurt,

niemals seit der Schoa wurden an einem Tag mehr Jüdinnen und Juden ermordet als am 7. Oktober 2023. Seitdem „irren wir wie Schlafwandler durch diese Tage und Nächte“, wie David Grossman in der F.A.Z. schrieb, seitdem ist die Welt nicht mehr die, die sie war. Unsere herzliche Bitte lautet: Setzen Sie sich gegen den grassierenden Antisemitismus ein, beteiligen Sie sich an Kundgebungen und Mahnwachen, widersprechen Sie den Beschwichtigern und Relativierern. Das mögen kleine Schritte sein, aber in der Summe bewegen sie etwas. Und bitte besuchen und unterstützen Sie das Museum, kommen Sie mit Ihren Familien, Freunden, Bekannten, mit Schulklassen und im Kollegenkreis, gerade jetzt.

Eine Bemerkung in eigener Sache: Auf der Jahresmitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde und Förderer wurden Reinhard Oswald und Kirsten Schwartzkopf neu in den Vorstand gewählt. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit und danken den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Frank Albrecht, Gundi Mohr und Cornelia Rühlig für ihr langjähriges Engagement.

Eine unermessliche Lücke reißt der Tod Harry Schnabels, der Anfang September im Alter von nur 67 Jahren gestorben ist. Er war dem Museum und dem Freundeskreis aus tiefster Überzeugung und von ganzem Herzen verbunden. Er war ein kluger Ratgeber und Gesprächspartner, und gerade in diesen Tagen fragen sich viele: „Was hätte Harry Schnabel gesagt, wozu hätte er geraten?“ Er fehlt uns sehr.

Der Verein hat derzeit mehr als 500 Mitglieder und erfreut sich regen Zuspruchs. Wenn auch Sie Teil dieser Gemeinschaft werden oder eine Mitgliedschaft verschenken und dadurch die so wichtige Arbeit des Museums unterstützen möchten, finden Sie alles Wissenswerte unter www.juedischesmuseum.de/foerderverein.

Herzlich
Ihr Werner D'Inka



Werner D'Inka © Jens Görlich



LITERATUR
HANDLUNG

Die große jüdische Buchhandlung für alle

ab sofort im Jüdischen Museum Frankfurt
oder auf www.literaturhandlung.de

©Norbert Miguletz@Jüdisches Museum Frankfurt.

LANGER DONNERSTAG im Life Deli

VON 17 BIS 21 UHR

gibt es zu jedem Hauptgericht
1 x Limo Nana oder 1 x Prosecco
oder 1 x kleines Dessert
aufs Haus*

Kommen Sie vorbei
und probieren Sie die leckeren Gerichte.



** Pro Person ist nur ein Gutschein einsetzbar, der bitte in Papierform mitgebracht werden sollte.*

FÜHRUNGEN / INFORMATIONEN



Führung durch die Dauerausstellung WIR SIND JETZT © Jüdisches Museum, Foto: Norbert Miguletz

MIT GROSSEN SCHRITTEN DURCH DIE JÜDISCHE GESCHICHTE

Kunst und Architektur, Religion und Tradition, Gegenwartsbezug und Vielfalt: Das Führungsprogramm am Jüdischen Museum ermöglicht vielseitige Zugänge zur jüdischen Geschichte und Gegenwart Frankfurts. Um unsere Ausstellungen sowie Zeugnisse jüdischen Lebens im Stadtraum kennenzulernen, bieten wir Ihnen Führungen zu unterschiedlichsten Themen an. //

Die Teilnahme an öffentlichen Führungen mit festen Terminen ist im Museumseintritt enthalten. Für Führungen an anderen Orten wird eine Gebühr erhoben. Bitte melden Sie sich für öffentliche Führungen bis spätestens einen Wochentag (Mo–Fr) vor dem Termin bei besuch.jmf@stadt-frankfurt.de an.

Die Termine für alle thematischen Führungen finden Sie unter: www.juedischesmuseum.de/besuch/kalender

Jeden letzten Samstag im Monat ist der Eintritt in unsere beiden Museen kostenfrei. Um 14 Uhr findet dann eine öffentliche Führung statt.

Alle Führungen können auch individuell gebucht werden. Sie kosten 90 € zuzüglich des ermäßigten Eintrittspreises pro Person. Alle Informationen dazu finden Sie auf unserer Website unter: www.juedischesmuseum.de/besuch/fuehrungsangebote

Gruppenführungen für Schulklassen kosten pro Person 3 €. Bitte fragen Sie diese spätestens zwei Wochen vor dem gewünschten Termin an bei: besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

ÖFFENTLICHE HIGHLIGHT- FÜHRUNGEN DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNGEN

UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
[BESUCH.JMF@STADT-FRANKFURT.DE](mailto:besuch.jmf@stadt-frankfurt.de)

WIR SIND JETZT: JÜDISCHES FRANKFURT VON DER AUFKLÄRUNG BIS ZUR GEGENWART

Die öffentliche Führung durch die drei Etagen des Rothschild-Palais bietet anhand ausgewählter Geschichten und Objekte einen persönlichen Zugang zur jüdischen Geschichte und Kultur im modernen Frankfurt an. //

Mi, 15 Uhr

Fr, 14 Uhr

So, 15 Uhr

(jeden letzten Sonntag im Monat in englisch, ukrainisch oder russisch)

So, 21. Januar, 15 Uhr (Das Jüdische Museum einfach erklärt)

So, 17. März, 15 Uhr (Führung mit Gebärdensprachübersetzung)



MASEL UND BROCHE – ALLTAG IN DER JUDENGASSE

In der Frühen Neuzeit entwickelte sich die Frankfurter Judengasse zu einem bedeutenden Zentrum jüdischen Lebens in Europa. Zeremonielle Gegenstände und schriftliche Überlieferungen bezeugen die besondere Gelehrsamkeit der jüdischen Gemeinde. Literatur und Musik, archäologische Funde und Dokumente vermitteln einen Eindruck vom alltäglichen Leben.

Die öffentliche Führung eröffnet einen Zugang zu den Besonderheiten der jüdischen Kultur in der Judengasse und zeichnet die Beziehung zwischen Juden und Christen im Frankfurt der Frühen Neuzeit nach. //

Sie findet einmal wöchentlich statt:

So, 14 Uhr

ÖFFENTLICHE THEMATISCHE FÜHRUNGEN DURCH DIE DAUERAUSSTELLUNGEN

UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
BESUCH.JMF@STADT-FRANKFURT.DE

JÜDISCHE SELBSTPOSITIONIERUNGEN IN DER KUNST

Ob historisches Monumentalporträt, Skulptur oder Medieninstallation: Die Dauerausstellung im Rothschild-Palais umfasst verschiedene künstlerische Positionen zu unterschiedlichen Themen. Beginnend mit der Skulptur „Untitled“ auf dem Vorplatz geht die Führung den Denkanstößen der Kunst nach und macht die Vielfalt jüdischer Kunst erfahrbar. //

So, 11. Februar, 14 Uhr
So, 24. März, 14 Uhr
So, 28. April, 14 Uhr

ARCHITEKTUR IM LICHTBAU UND ROTHSCHILD-PALAIS

Ein runderneuertes Museum mit neuem Gebäude und restauriertem Palais: Das Jüdische Museum verbindet Alt und Neu, ein historisches Stadthaus aus dem 19. Jahrhundert mit einem zeitgenössischen Bau, in dessen Mitte das Licht fällt. Es wurde dafür 2022 mit dem wichtigsten Architekturpreis des Bundes deutscher Architektinnen und Architekten ausgezeichnet. Wie unterscheidet sich die Wahrnehmung des Außenraums von der des Innenraums? Und durch welche Gesten und Materialien zeichnet sich die Architektur im Inneren aus? //

So, 14. Januar, 14 Uhr
So, 03. März, 14 Uhr
So, 07. April, 14 Uhr

AUSEINANDERSETZUNG MIT ANTISEMITISMUS

Aus aktuellem Anlass hat das Jüdische Museum sein Führungsangebot um eine Führung über jüdische Gegenstrategien und Reaktionen auf Judenhass erweitert. Die europäische Aufklärung beendete zwar die Macht der Kirche, nicht aber den christlichen Antijudaismus. Dieser wurde in neuen jüdenfeindlichen Vorstellungen fortgeschrieben, die sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts selbst als Antisemitismus bezeichneten und gegenwärtig großen Zulauf haben – sowohl in Form israelbezogener Judenfeindschaft wie auch in Form von Verschwörungsmythen. Die Führung skizziert die verschiedenen Formen der Gegenwehr von Jüdinnen und Juden gegen Hass – sei es in Form von Protest, Aufklärung, Parodie, Selbstorganisation oder Sport – vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart anhand ausgewählter Exponate. Welche Strategien erwiesen sich als wirkmächtig? Was können wir heute tun?

Mi, 24. Januar, 14 Uhr
Do, 22. Februar, 18 Uhr
Mi, 20. März, 16 Uhr
Mi, 17. April, 16 Uhr

FÜHRUNG AUF UKRAINISCH UND RUSSISCH

Vielseitig und dynamisch präsentiert die Dauerausstellung WIR SIND JETZT die jüdische Geschichte Frankfurts von 1800 bis heute. Sie öffnet Fenster zu den Errungenschaften der Emanzipation und zum Aufbruch in die Moderne. Zugleich zeigt sie, wie eng Aufklärung und Modernisierung mit Judenfeindschaft bis hin zur Schoa verbunden sind.

Diese Führung für die ganze Familie durch drei Etagen im Rothschild-Palais unternimmt eine Reise aus der Gegenwart in die Vergangenheit. Dabei kommt garantiert keine Langeweile auf! //

So, 25. Februar, 15 Uhr, russisch
So, 28. April, 15 Uhr, ukrainisch

UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
BESUCH.JMF@STADT-FRANKFURT.DE

EINFACH ERKLÄRT

Highlight-Führung durch die Dauerausstellung im Jüdischen Museum in einfacher Sprache.

So, 21. Januar, 15 Uhr

KLÄNGE, TÖNE UND GERÄUSCHE IM JÜDISCHEN MUSEUM MIT OBJEKTBESCHREIBUNGEN

Wie klingt ein Schofar? Wann raschelt der Schmuck der Tora? Wie klingen Gebete? Wann ist zerbrechendes Glas Teil eines Rituals? Wenn wir genau hinhören, erfahren wir jüdische Gegenwart und Geschichte nah und sinnlich.

Diese inklusive Führung richtet sich an Menschen, die die Dauerausstellung mit den Ohren kennenlernen möchten. //

So, 18. Februar, 15 Uhr



QUEER-FEMINISTISCHE FÜHRUNG

Michal Schwartze und Irina Ginsburg gehen auf Spurensuche jüdisch-queerer Perspektiven. Was waren und sind die Vorstellungen von Geschlecht und Sexualität innerhalb der jüdischen Gemeinschaft? Welche Normenkonstruktionen und Gegengeschichten erzählen die Objekte? An welche Grenzen stoßen wir in der gemeinsamen Suche nach alternativen Auseinandersetzungen? //

Fr, 08. März, 15.30 Uhr

FÜHRUNG IN GEBÄRDENSPRACHE

Bei dieser Führung lernen die Besuchenden die Dauerausstellung im Jüdischen Museum mit Gebärdensprache-Übersetzung kennen.

Sonntag, 17. März, 15 Uhr

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNGEN

UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
BESUCH.JMF@STADT-FRANKFURT.DE

FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG

„AUSGEBLENDET / EINGEBLENDET“

Die Ausstellung „Ausgeblendet / EingeblenDET. Eine jüdische Filmgeschichte der Bundesrepublik“ eröffnet neue Perspektiven auf das wichtigste Medium des 20. Jahrhunderts. Ausgehend von der Videoinstallation in der Ausstellung vollzieht die Führung eine Reise von Schwarz-Weiß-Filmen der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zur farbgewaltigen Unterhaltungsindustrie. Dabei lernen Sie Filmproduzenten wie Artur Brauner und Stars wie Lilli Palmer kennen, aber auch weniger bekannte Autorenfilmerinnen und -filmer, die mal am Rand, mal im Zentrum der bundesdeutschen Filmproduktion standen. //

Do, 04. Januar, 18 Uhr

So, 07. Januar, 11 Uhr

Do, 11. Januar, 18 Uhr, Tandemführung mit dem DFF

So, 14. Januar, 11 Uhr

So, 14. Januar, 14 Uhr, Führung mit Kuratorin Dr. Lea Wohl von Haselberg und Kurator Johannes Praetorius-Rhein zur Finissage

FÜHRUNG DURCH DIE KABINETTAUSSTELLUNG

„METALL & GESELLSCHAFT #WILHELM MERTON“

Am 7. Januar endet unsere Kabinettausstellung „Metall & Gesellschaft. #Wilhelm Merton“ über den Frankfurter Großunternehmer, Stifter und Sozialreformer. Acht Monate lang präsentierten wir wertvolle Objekte und Dokumente zu dessen Vita und Lebenswerk. //

Do, 04. Januar, 18.30 Uhr

So, 07. Januar, 15 Uhr Kuratorenführung mit Fedor Besseler

**FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG
„NATALIA ROMIK. ARCHITEKTUREN DES ÜBERLEBENS.
GESCHICHTE – KUNST – FORENSIK“**

Ca. 50.000 Jüdinnen und Juden überlebten in den Grenzen des damaligen Polen und der Ukraine versteckt den Holocaust. Die Ausstellung der Künstlerin und Architektin Natalia Romik ist eine künstlerische, historische und forensische Annäherung und Würdigung dieser Verstecke, die von den Verfolgten während der Schoa genutzt und teils auch erbaut wurden. Vitrinen und Filme geben einen Einblick in die Überlebensgeschichten und die umfangreiche interdisziplinäre Forschungsarbeit. //

Sie findet wöchentlich statt:

Do, 18 Uhr (ab 07. März)

So, 11 Uhr (ab 03. März)

**FÜHRUNG DURCH DIE WECHSELAUSSTELLUNG
„MIRJAM PRESSLER – SCHREIBEN IST GLÜCK“**

Sie übersetzte weltberühmte Schriften von Anne Frank, Amos Oz und Lizzie Doron ins Deutsche. Ihr eigenes Romanwerk widmete sie jungen Menschen. Ihre Bücher handeln von jüdischer Geschichte, Überlebensgeschichten, von Angst, Einsamkeit, Behinderung oder Esssucht. Und doch sind Lebensmut und Hoffnung ein starkes Motiv. Bei der Führung lernen Sie nicht nur Mirjam Presslers (1940-2019) Werk kennen, sondern auch ihren Lebensweg. Dieser war zunächst von Armut, Einsamkeit und Gewalt geprägt. Wie sie dann eine Kinder- und Jugendbuchautorin sowie zur Übersetzerin wurde, erfahren Sie bei der Führung. //

Sie findet wöchentlich statt:

So, 11.30 Uhr (ab 21. April) und Do, 18.30 Uhr (ab 25. April)

STADTSPAZIERGÄNGE UND FÜHRUNGEN AN ANDEREN ORTEN

UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
BEsuch.JMF@STADT-FRANKFURT.DE

„UNSIHTBARE ORTE“ IM FRANKFURTER BAHNHOFSVIERTEL

In der Stadtführung werden sichtbare Zeichen des Gedenkens um unsichtbare, persönliche Erinnerungen an die Geschichte von Jüdinnen und Juden nach 1945 ergänzt. Die gleichnamige App führt die Teilnehmenden auf Spurensuche durch Frankfurt. „Unsichtbare Orte“ zeigt, wo sich die Erinnerungen von Jüdinnen und Juden mit den Geschichten der griechischen, spanischen, türkischen und italienischen Communities überschneiden, an welchen Orten sich ihr Alltag abspielte und wie die Stadt nach 1945 zu einer „Stadt der Vielfalt“ wurde. //

Sa, 17. Februar, 14 Uhr

Do, 21. März, 16 Uhr

DER ALTE JÜDISCHE FRIEDHOF RAT-BEIL-STRASSE

Der jüdische Friedhof an der Rat-Beil-Straße ist einer der schönsten im Rhein-Main-Gebiet. Er wurde 1828 am südlichen Ende des Frankfurter Hauptfriedhofs eröffnet. Heute befinden sich hier mehr als 30.000 Gräber. Die Führung führt zu den Gräbern bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten, darunter die der Familie Rothschild, Daniel Oppenheims oder des Finanzmanns Charles Hallgarten. //

Do, 04. Januar, 15.30 Uhr

Do, 01. Februar, 15.30 Uhr

Do, 07. März, 15.30 Uhr

Do, 04. April, 15.30 Uhr

FÜHRUNG ÜBER DEN FRIEDHOF BATTONNSTRASSE

Mehr als 2.000 Grabsteine befinden sich heute noch auf dem Jüdischen Friedhof an der Battonnstraße: einer der bedeutendsten jüdischen Friedhöfe in Europa und eines der ältesten Denkmäler Frankfurter Kulturgeschichte. Warum er auch heute noch von Jüdinnen und Juden aus aller Welt aufgesucht wird, ist ebenso Thema der Führung wie die Bestattungsbräuche und die rätselhaften Bilder auf den Grabsteinen. //

So, 07. und 21. Januar, 15 Uhr

So, 04. und 18. Februar, 15 Uhr

So, 03., 17. und 31. März, 15 Uhr

So, 14. April, 15 Uhr

Treffpunkt ist der Eingangsbereich des Museums Judengasse.

FÜHRUNG DURCH DIE TAFELAUSSTELLUNG**„OSTEND. BLICK IN EIN JÜDISCHES VIERTEL“**

Nach Ende des Siedlungszwangs in der Judengasse entwickelte sich das benachbarte Ostend zu Beginn des 19. Jahrhundert zu einem vielseitigen jüdischen Viertel. Die Tafelausstellung im Hochbunker an der Friedberger Anlage erinnert an die verschiedenen jüdischen Einrichtungen und die Bewohnerinnen und Bewohner des Ostends. //

So, 28. April, 11.30 Uhr

**UM ANMELDUNG WIRD GEBETEN UNTER:
ERINNERUNGSSTAETTE.JMF@STADT-FRANKFURT.DE**

**ERINNERUNG AN DIE MASSENDEPORTATIONEN AUS FRANKFURT:
FÜHRUNG ÜBER DIE ERINNERUNGSSTÄTTE AN DER FRANKFURTER
GROSSMARKTHALLE AUF DEM GELÄNDE DER EZB**

Von 1941 bis 1945 benutzte die Geheime Staatspolizei den Keller der Großmarkthalle, um in zehn Transporten nahezu 10.000 Menschen in die Ghettos und Konzentrations- und Vernichtungslager im Osten zu deportieren. An dieses Geschehen erinnert heute eine Rampe, die in den Keller unter der Europäischen Zentralbank führt, sowie Zitate von Zeitzeugen, die in den Boden und die Wände der Erinnerungsstätte eingelassen sind. Die Führung beginnt auf dem nichtöffentlichen Gelände der EZB und veranschaulicht, was hier vor Ort geschah. Der Gang durch den Keller zum öffentlichen Teil der Erinnerungsstätte erinnert an den letzten Weg der Deportierten, von denen nur wenige überlebten. //

Fr, 12. Januar, 16 Uhr

Fr, 09. Februar, 16 Uhr

Fr, 08. März, 16 Uhr

Mi, 20. März, 16 Uhr

Fr, 05. April, 18 Uhr

Mi, 17. April, 18 Uhr

ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZU DEN BEIDEN MUSEEN



Foto: Norbert Miguletz
© Jüdisches Museum Frankfurt

➤ Jüdisches Museum
Bertha-Pappenheim-Platz 1
60311 Frankfurt
Tel.: 069-212 35000

ÖFFNUNGSZEITEN JÜDISCHES MUSEUM

Di & Mi, Fr–So, 10–17 Uhr

Do 10–20 Uhr
(bis 17 Uhr sind alle Ausstellungen
geöffnet, anschließend nur die
Wechsel- oder die Dauerausstellung
und die Literaturhandlung, das Life
Deli ist bis 21 Uhr geöffnet)

Montag geschlossen

➤ Museum Judengasse
Battonstraße 47
60311 Frankfurt
Tel.: 069-212 70790

ÖFFNUNGSZEITEN MUSEUM JUDENGASSE

Di bis So, 10.00–17.00 Uhr
Montag geschlossen

EINTRITTSPREISE

Museumsticket Dauerausstellung
Jüdisches Museum / Museum
Judengasse: 12 € / 6 €

Kombiticket alle Ausstellungen
Jüdisches Museum / Museum
Judengasse: 14 € / 7 €

Wechselausstellungsticket:
10 € / 5 €

Familienticket Jüdisches Museum
20 € (inklusive Mitmachheft)

Ticket Museum Judengasse:
6 € / 3 €

Freien Eintritt erhalten:

- Mitglieder der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums
- Geburtstagskinder am Tag ihres Geburtstags bei Vorlage des Ausweises
- Besitzerinnen und Besitzer einer ICOM oder einer MuseumsuferCard
- Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre
- Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Outreach-Bildungsprogrammen (für 1 Jahr)

Wir bitten um Anmeldung an
besuch.jmf@stadt-frankfurt.de

IMPRESSUM

Direktorin:
Prof. Dr. Mirjam Wenzel (v.i.S.d.P.)
Redaktion: Julia Arndt, Rivka Kibel
Lektorat: Miriam Loy
Gestaltung:
Markwald Neusitzer Identity
Druck:
Vereinte Druckwerke Frankfurt

Erscheinungsweise:
Jan., Mai, Sept. 2024
Auflage: 9.000

Mit freundlicher Unterstützung der
Stadtwerke Frankfurt Holding

STADTWERKE
FRANKFURT AM MAIN



